



Wird das neue T-Shirt gebraucht?

Julia, hast du Lust mit mir shoppen zu gehen? Ich brauche unbedingt ein neues T-Shirt und habe auch schon ein tolles gesehen.



Tim, schon wieder Klamotten kaufen?! Ich finde das nicht besonders cool. Hast du dabei auch schon einmal an die Umwelt und den Klimawandel gedacht?

- 1 Positioniert euch zu den Aussagen von Julia und Tim.
- 2 Erarbeitet einen Dialog zwischen Julia und Tim:
Welche Argumente tauschen beide aus? Finden sie eine Lösung?
- 3 Präsentiert den Dialog.





Die Baumwollpflanze

Baumwolle gehört zu den ältesten Nutzpflanzen der Erde. Von den rund 300 verschiedenen Baumwollarten werden viel landwirtschaftlich genutzt. Von der Aussaat bis zur Ernte benötigt sie 200 frostfreie Tage mit Temperaturen von über 20 °C. Während der Wachstumszeit braucht die Baumwollpflanze viel Wasser („nasse Füße“) und in der Reifezeit völlige Trockenheit („trockener Kopf“).



Anbau der Baumwolle

Die Baumwollpflanze kann nur in bestimmten Teilen der Erde angebaut werden, da die Pflanze anspruchsvoll ist und sich deshalb nicht jedes Anbaugelände eignet. Nicht nur die Bodenqualität ist ausschlaggebend für den Anbau, sondern auch eine lange, frostfreie Zeit, viel Wasser und Feuchtigkeit, eine hohe Lichtintensität und eine konstant-warme Temperatur [...]. Der Anbau der Baumwollpflanze

findet deshalb nur in den Tropen und Subtropen statt. Der Anbaugürtel der Baumwolle oder auch Cotton-Belt erstreckt sich in einem breiten Ring um den Äquator, vom 32. Breitengrad Süd zum 45. Breitengrad Nord, und bietet der Baumwollpflanze die bestmöglichen Bedingungen zum Wachsen. Die Pflanze wird meist einjährig angebaut. Die Baumwollsaamen werden möglichst zu Beginn des Jahres gepflanzt. Baumwollpflanzen bevorzugen vor allem lange und warme Sommer. Der Baumwollanbau ist nicht unkompliziert. Während der Frühentwicklung der Baumwolle werden für 1 Kg Baumwolle ca.

30 Kubikmeter Wasser benötigt, weshalb eine ausreichende Wasserversorgung während dieser Zeit unverzichtbar ist. Während der Reife- und Erntezeit hingegen muss die Pflanze vor Überwässerung und Niederschlag geschützt werden, da dies sonst eine deutliche Minderung der Faserqualität zur Folge hätte. Im Herbst erfolgt dann die Ernte. Das Pflücken kann heutzutage maschinell bewerkstelligt werden. Nichtsdestotrotz wird auch gegenwärtig noch von Hand gepflückt. Dies hat den Vorteil, dass die Baumwolle nicht so stark durch Reste von Kapselhüllen und Stängeln verunreinigt wird, ist allerdings auch wesentlich aufwendiger. Nach dem Pflücken wird die Baumwolle getrocknet und entkörnt.

Quelle: Cotton Couture GmbH (2012): Anbau der Baumwolle. URL: <https://www.naturawalk.de/blog/baumwolle/784-anbau-der-baumwolle>, letzter Zugriff: 09.03.2021.

Aufgrund ihrer langen Wachstums- und Reifeperiode ist die Pflanze besonders anfällig für Schädlinge. So können sich während einer Saison beispielsweise Generationen von Weißen Fliegen, Kapselraupen und Blattläusen entwickeln. Obwohl Baumwolle nur auf 2,4 Prozent der weltweit verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzfläche angepflanzt wird, werden 11 Prozent aller Pestizide und 24 Prozent der Insektizide auf Baumwolläckern verspritzt. Pro Saison wird Baumwolle durchschnittlich 20–25-mal mit Pestiziden aller Art besprüht. Für jedes Baumwoll-T-Shirt landen rund 150 g Gift auf dem Acker. Im konventionellen Baumwollanbau werden in Westafrika zusätzlich rund 200 kg und in den USA bis zu 600 kg Mineraldünger pro Hektar verwendet.

Quelle: Stoffrecall (2021): Über die Baumwollpflanze und wie sie angebaut wird. URL: <http://www.stoffrecall.de/herstellung-textilien-philosophie/baumwollpflanze-anbau>, letzter Zugriff: 09.03.2021.



H&M, Primark und Co: Desaster für Mensch und Umwelt

Noch nie wurde so kompromisslos auf den niedrigsten Preis gesetzt – mit aktuellen Modetrends und ständig wechselndem Sortiment: Längst haben wir uns daran gewöhnt alle paar Tage neue Lieferungen in den Geschäften zu finden. Zara bringt zum Beispiel 24 neue Kollektionen pro Jahr in die Läden, H&M zwischen 12 und 16. Die schnelllebigen Trends gibt es außerdem zum Schnäppchenpreis.

Der Begriff Fast Fashion bezieht sich vor allem auf diese stark erhöhte Zahl von Kollektionen. Damit einher geht das rasant schnelle Kopieren neuester Modetrends zu niedrigsten Preisen. **Seit dem Jahr 2000 hat sich die Bekleidungsproduktion mehr als verdoppelt!** Und die Industrie wächst weiter. Angeführt wird der Fast Fashion Markt vom schwedischen Riesen H&M mit einem Jahresumsatz von über 20 Milliarden US-Dollar, Inditex (Zara) setzt inzwischen fast genauso viel um. Und auch Primark verzeichnet immerhin schon 7,5 Milliarden US-Dollar Jahresumsatz.

Der Trend von heute ist der Müll von morgen.

60 Millionen Menschen arbeiten weltweit in der Bekleidungsindustrie. Pro Jahr werden über 80 Milliarden Kleidungsstücke produziert. Deutschland importiert für 43,6 Milliarden Euro Kleidung. 90% kommen aus nicht-europäischen Ländern wie China, Türkei und Bangladesch. Bereits heute kauft jede*r Deutsche laut Statistik sechzig neue Kleidungsstücke pro Jahr, also mehr als einen Artikel pro Woche: Tendenz steigend. Im Durchschnitt tragen wir ein Kleidungsstück ganze vier Mal, bevor wir es aussortieren. Als Folge des Fashion Booms landen rund eine Million Tonnen Altkleider jährlich auf der Müllhalde und in Altkleidercontainern.

Die Fertigungszyklen der wechselnden Trends werden immer kürzer, die Lieferfristen immer knapper kalkuliert. Die Fabrikbetreiber im globalen Süden und Osten tragen das volle Risiko für Qualität und Lieferfrist. **Dies bekommen vor allem die Näher*innen zu spüren.** Massive Arbeitsrechtsverletzungen sind an der Tagesordnung. Sie stehen unter extrem hohem Zeit- und Leistungsdruck. Unbezahlte Überstunden gehören zum Alltag. Preiskonkurrenz und ein geringer Verhandlungsspielraum über Preis und Lieferfrist verstärken diese Probleme.

Desaster für die Umwelt

Auch ökologisch hat das Konzept „Fast Fashion“ katastrophale Auswirkungen. Über 70% unserer Kleidung besteht aus billigen Synthetikfasern. Beim Waschen gelangen kleine Teile in Abwässer und Meere. Die Stoffe sind nur schwer zu recyceln, denn die Fasern eignen sich nicht zur Herstellung neuer Kleidung. Aber auch die Ökobilanz eines Baumwoll-T-Shirts ist verheerend. Um ein Kilo Baumwolle herzustellen werden rund 15.000 Liter Wasser benötigt! Für ein T-Shirt wiederum braucht man ein Kilo Roh-Baumwolle und auf ein Kilo fertiger T-Shirts entfallen ein Kilo umweltschädlicher Chemikalien. Hinzukommt der massive Kohlendioxid-Ausstoß von acht bis neun Kilo bei der Produktion und später dann beim Waschen eines T-Shirts – Trocknen und Bügeln nicht eingerechnet!



Quelle: E.V., C. I. R. (2020): Faltblatt: #Modesünde Fast Fashion. Christliche Initiative Romero e.V. (CIR). URL: <https://www.ci-romero.de/produkt/aktionszeitung-modesuende-fast-fashion/>, letzter Zugriff 09.03.2021.

